

**Stellungnahme des Dezernenten für Kunst und Kultur der Stadt Köln****Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplanes des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024)****Anhörung des Haushalts- und Finanzausschusses am 19. Oktober 2023**

Der Kulturetat wurde in den Jahren 2018-2022 schrittweise um 50% von ca. 200 Mio. EUR auf 300 Mio. EUR angehoben. In der neuen Legislaturperiode sollte der Kulturetat ein weiteres Mal um 50% angehoben werden. Also auf 450 Mio. EUR. In 2023 lag der Etat bei 323 Mio. EUR. In 2024 wird nun von dem Versprechen der schrittweisen Erhöhung abgewichen und der Kulturetat soll in 2024 erstmals wieder geringer angesetzt werden als in den vorangegangenen Jahren. Angesetzt sind 315 Mio. EUR.

Um sicherzustellen, dass die geplanten Erhöhungen des Kulturetats der Entwicklung der Kunst und Kultur zu Gute kommen, hält der Koalitionsvertrag fest, dass die Kulturetaterhöhung des Landes nicht dazu führen darf, dass die kommunalen Förderungen und Etats sich verringern. Die Etatsteigerungen sollten die Kultureinrichtungen stärken und neue Projekte möglich machen. Die bereits neu entstandenen Strukturen und Innovationen sollten jetzt im Gegenzug die kommunalen Haushalte nicht zusätzlich belasten.

Die seit 2018 zugesetzten Mittel waren in den vergangenen Jahren über die Titelgruppe 69 Stärkungsinitiative Kultur schrittweise in den Haushalt eingeflossen. Mit der Stärkungsinitiative Kultur war in den vergangenen Jahren ein starkes Zeichen für Kunst und Kultur in NRW gesetzt worden. In allen kulturellen Bereichen wurden Entwicklungen zur Stärkung der Kultur und Festigung der entstandenen Strukturen angestoßen. Es sollten zugleich ein langfristig sicherer Planungshorizont und neue künstlerische Spielräume eröffnet werden.

In der Titelgruppe 61 Förderung der Bildenden Kunst wurden den Museen und Kunstvereinen zusätzliche Mittel für Ausstellungen, Ankäufe und das Restaurierungsprogramm Bildende Kunst zur Verfügung gestellt. In 2020 wurden erstmalig Forschungsvolontariate in Museen in NRW gefördert und mit einem wissenschaftlichen Begleitprogramm versehen. Um die Volontariate langfristig zu sichern, wurden hierfür auch dieses Jahr Mittel aus der Stärkungsinitiative Kultur in die spartenbezogene Titelgruppe verlagert. Mit diesen Forschungsvolontariaten nimmt NRW eine innovative Vorreiterrolle im Bereich der Nachwuchsförderung in den Museen ein und ermöglicht den Museen, ihren eigenen Nachwuchs auszubilden.

In der gleichen Titelgruppe profitierte die Medienkunst und Filmkultur von den Etatzuwächsen.

Zur Stärkung von Theatern und Orchestern wurden über die Stärkungsinitiative Kultur zum einen die Zuschüsse für kommunale Theater und Projekte stark angehoben. Zum anderen profitierte auch die freie Szene der darstellenden Künste von den Etatzuwächsen. Dadurch entstanden auch zunehmend Projekte zum Thema Transformation und Diversität. Zwei Themen, die langfristig in die Programme integriert werden sollen, so dass sie zur neuen Normalität werden.



Besonderes Augenmerk wurde auf die Kulturelle Bildung gelegt. Die Titelgruppe 64 Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche verzeichnet prozentual den größten Etatzuwachs. Die Projekte werden vor allem über die Schulen an die Kinder und Jugendlichen aber auch die Eltern herangetragen, so dass hier frühzeitig ein Interesse für Kultur geweckt und gefördert wird.

Um den zahlreichen Projekten, der Entwicklung neuer und bestehender Initiativen und Institutionen eine stabile Infrastruktur zu bieten, wurde ebenfalls der Etat in der Titelgruppe 67 Kulturbauten stark ausgebaut. Die Institutionen wurden bei Erhalt und Erneuerung an Gebäuden und Technik unterstützt.

Ein Schwerpunkt seit 2018 ist die Entwicklung sogenannter Dritter Orte. Kulturorte mit niedrigschwelligem Zugang im ländlichen Raum, die dauerhaft und nachhaltig angelegt sein sollen, um als Begegnungsorte mit kulturellem Angebote den Zugang zu Kunst und Kultur im ländlichen Raum zu bieten. Durch das Förderprogramm wurden in NRW in den letzten Jahren einige neue Orte ins Leben gerufen.

Neben der Theaterförderung bildet vor allem die Musik ein Kerngebiet in den Sparten des Kulturretats. In der Titelgruppe 60 Musikpflege, Musikerziehung und Breitenförderung Musik stieg der Etat in den vergangenen Jahren zwar stetig aber im Verhältnis zu den anderen Titelgruppen doch zurückhaltend. Dies könnte sich in 2024 ändern, falls das Vorhaben der Einführung von Mindesthonoraren für Kunst- und Kulturschaffende in NRW umgesetzt wird. Dies wäre richtungsweisend, besonders für Musikschulen und alle Sparten der freien Szene.

Die, auch durch die Corona Pandemie, sehr deutlich zu Tage getretene, prekäre Situation vieler Kunstschaffender soll hierdurch verbessert werden, denn leider finden sich im Kulturbereich besonders häufig Beschäftigte und Selbständige mit sehr geringem Einkommen. Mit diesem Vorhaben würde NRW eine weitere Vorreiterrolle im Bereich Kunst und Kultur einnehmen. Die Einführung von Mindestgagen wäre ein wichtiger Schritt um die Kultur zu stärken, nachhaltig zu machen und damit auch die Region NRW attraktiv zu gestalten. Regionen, die Künstler\*Innen anziehen, bieten gleichzeitig eine höhere Lebensqualität für die gesamte Bevölkerung, die als Konsument von Kunst und Kultur von einem breiteren Angebot profitiert. Besonders deutlich wird dies auch im Ruhrgebiet, das sich im Zuge des Strukturwandels seit vielen Jahren darum bemüht, Wissenschaft und Kultur zu stärken und damit die Attraktivität der Region zu erhöhen. Das Kultur auch ein starker Wirtschaftsfaktor sein kann, zeigt eine Datenerhebung in Köln aus 2017. Hier sind mehr Beschäftigte im Kulturbereich als im Baugewerbe tätig. Mindestgagen würden diese Berufsgruppe stärken.

Ausgerechnet in der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Situation soll der Etat für die Kulturförderung entgegen der Koalitionsvereinbarung erstmals wieder gekürzt und um 7,5 Mio. EUR auf 315 Mio. EUR reduziert werden. Die Kürzung schlägt sich ausschließlich in der Titelgruppe 69 Stärkungsinitiative Kultur nieder. Dies bedeutet für die übrigen Titelgruppen und die über die Stärkungsinitiative Kultur angestoßenen Initiativen zunächst eine gleichbleibende finanzielle Förderung. In den Zeiten erheblicher Kostensteigerungen bedeutet ein Einfrieren der Zuschüsse jedoch de facto eine Kürzung. Mit dem für die Kultur so wichtige Schritt der oben beschriebenen Mindesthonorare, deren Finanzierung bisher noch nicht abgebildet ist, käme eine weitere enorme finanzielle Belastung für die verschiedenen Akteure hinzu. In der Stärkungsinitiative Kultur sind auch in 2024 8 Mio. EUR vorgesehen, die noch nicht mit Maßnahmen belegt sind. Denkbar wäre, hieraus die geplante



Einführung der Mindesthonorare zu finanzieren. Wobei offen ist, ob die Mittel auskömmlich wären.

Eine Verschlechterung der Fördermittelbudgets wird zu Lasten der Kunst und Kultur gehen. Bei etablierten Institutionen wird neu geschaffene Infrastruktur zunächst gehalten werden und damit verbundene Kostensteigerungen zu Lasten der künstlerischen Aktivitäten gehen. Die Förderung der freien Szene wird entweder nicht auskömmlich sein oder zu einem Substanzverlust in der Breite führen.

Die Entwicklungen von Städten und dem ländlichen Raum ist abhängig von Landesgeldern. Eingefrorene Etats reduzieren die Innovationsfähigkeit von kulturellen Initiativen und Institutionen. Da die Förderungen von Land und Kommune Hand in Hand gehen, müssen kommunal geplante Innovationen auf den Prüfstand gestellt werden. Ein Beispiel aus Köln plant derzeit die Vernetzung der freien Szene mit der etablierten Institution der Bühnen Köln. Der Wiedereinzug in die Spielstätten am Offenbachplatz für Oper und Schauspiel eröffnet die Möglichkeit, die bereits in der Stadtgesellschaft gut verankerte Interimmspielstätte des Schauspiels einer neuen Nutzung zuzuführen. Hier wird geplant, Raum für die freie Szene zur Verfügung zu stellen und eine weitere Sparte der Institution Bühnen Köln zu entwickeln. So kann sich die etablierte Institution zusammen mit der freien Szene entwickeln und beide profitieren von Synergien, die sich durch die gemeinsame Nutzung ergeben.

Solche und andere innovative Ansätze sind auf verlässliche, schlagkräftige Förderungen angewiesen. Bleiben diese aus, stagniert die Entwicklung von Kunst und Kultur und damit ein für die Lebensqualität ein so wichtiger Bereich.